

Eine Gesetzlosigkeit, die Freiheit behauptet

Prinz oder Frosch?

Ein Prinz auf einem Pferd, der Kuss eines Frosches, befreit aus den Dornen, wachgeküsst nach 100 Jahren Schlaf, an meinem goldenen Haar hochgehängt in den Turm, verwandelt in ein Biest, der passende Schuh wird gereicht, der Prinz wurd' der Prinzessin versprochen, und sie lebten glücklich bis an ihr Lebensende.

Prinz oder Frosch?

Prinz!

Prinz oder Frosch?

Kennenlernen, Vertrauen aufbringen, Hoffnung setzen.

Prinz oder Frosch?

Das Herz öffnen, Gedanken ausblenden, Kontrolle abgeben.

Prinz oder Frosch?

Respektlosigkeit, Grenzen aufbauen, Grenzen werden niedergetrampelt, Mauern aufziehen, Mauern werden eingerissen.

Prinz oder Frosch?

Verletzt werden,

Prinz oder Frosch? Oder Biest!?

Die Freiheit verlieren!

Die Freiheit zurückholen,
frei von der Liebe sein,
aber verliebt in die Freiheit,
wie eine Blume im Wind,
wie eine Mutter im Arm ihr Kind,
wie ein Vogel im Nest,
wie Nord, Ost, Süd, West,
wie ein Stein im reißenden Bach,
wie der Mond in der Nacht,
wie ein Engel im Himmelreich,
wie ein Frosch im Seerosenteich!

Prinz oder Frosch?

Frosch!

Isabella Oberhofer, 28 Jahre

Verwaist

Die Liebe, hab ich mir ausgemalt,
sie halte jetzt für immer,
nun lieg' ich da vereinsamt,
gottverlassen in meinem Zimmer.

Ist es denn mein Schicksal,
versteinert rumzuliegen,
im Dunkel, auf harter Matratze,
auf Brechen und auf Biegen?

Sag mir wie mein Leben geht,
ein Dasein ohne Liebe,
denn ohne sie, so ausgesperrt,
sind eingestellt die Triebe.

Oliver Fahn, 43 Jahre
oliver.fahn@gmx.de

Mein Meer

Wenn sich die Sonne langsam aus dem Meer erhebt,
die erste Möwe leise über dem Wasser schwebt,
die Wellen sanft den Strand berühren,
dann können wir den Morgen spüren.

Ein natürliches Aroma liegt in der Luft.
Algen und Salz sorgen für diesen Duft.
Der helle Sand und sanfte Wogen,
haben schon Viele an den Strand gezogen.

Tagsüber ist mir der Ort ein Gräuel,
Hunde verwirbeln zu einem felligen Knäuel,
Menschen laufen, lachen und schreien -
Nur morgens ist der Strand ganz Mein.

Abends löst sich der Trubel auf.
Die letzten Gäste laufen die Dünen rauf
und schon machen sich die Möwen breit.
Sie verschlingen was vom Touri übrig bleibt.

Ruhig wird das Meer, einsam und klar,
als wenn es niemals anders war.
Die Wellen holen sich Stück für Stück,
mit jeder Woge ihr Leben zurück.

Andrea Nie, 51 Jahre
andrea.nie@jes-booking.de

für die ewigkeit

sind
in märchen versunken
von legenden umhüllt
die nebelschwaden gleich
uns an dunstigen tagen
im vertrauten wald
erwarten

leben dort
wo die sonne immer scheint
der herbst
golden um uns weht
das meer
in lauer brise
sommer vergießt

verweilen in stunden
die tagelang waren
in unseren herzen
mit dem gesang der amsel
an lauen
sommerabenden
am fenster zum hof

pfingstrosen
blühen kräftig
von regen verziert
im garten
des heims
für die ewigkeit
erträumt

Inge Köhler-Jung, 52 Jahre

Mutter

Du warst die Sonne
in der Nacht.

Schwere Zeiten liegen
hinter uns.

Du hast mir
deine ganze Hand gereicht
und mich festgehalten,
als ich vom Felsen
abzustürzen drohte.

Ich lebe noch.

Die Blumen blühen.
Ich gehe Schritt für Schritt.
Du bist immer noch bei mir
und trägst mich.

Ich möchte dir mehr geben.
Die Nacht wird zum Tag.

Danke.

Mutter!

Mein Hang

Der pure Hang zu schönen Dingen, lässt manchem einiges
gelingen.

Maler haben Hang zum Malen, Zechpreller zum Nicht-
Bezahlen.

Autoren einen Hang zum Schreiben, manche ließen´s lieber
bleiben!

Manche haben den Hang zu naschen, manche klauen lieber
Taschen.

Mancher Hang wird zum Verhängnis und man landet im
Gefängnis.

(Wo´s (meist) recht eng ist!)

Manche fühlen sich sau(f)wohl, mit dem Hang zum Alkohol.
Manchem fällt was auf den Kopf, deswegen dann der Hang
am Tropf.

Wenn man sehr viel Geld vergeigt, bleibt noch der Hang am
grünen Zweig.

Ausgeprägt ist auch bei vielen, statt Arbeit, einen Hang zum
Chillen.

Wenn ich auf der Terrasse sitze und in der Mittagshitze
schwitze,

nehm ich ein Bierchen in die Hand, schau auf den
schönsten Hang im Land.

Mein Hang mit Blumen und mit Treppen, erfreut die Klugen
und die Deppen.

Toni Schwarz

Sonntagsglück

Der Tag erwacht
ich dreh` mich um
mich kann heut` niemand
stören
der Wecker schweigt
die Sonne lacht
ein Morgen zum
Verwöhnen
Der Duft von Kaffee
weckt mich auf
mein Lächeln
dauert ewig
die Katze schnurrt
die Liebe auch
ach, ist ein Sonntag
herrlich.

Christiane Weber, 61 Jahre

Nachtfahrten

Schau wie die Wiese wogt
wirf das Ruder herum
und lass uns Land gewinnen
ein schützendes Gehöft bauen
Kartoffeln und Rüben ernten
den Hund von der Kette lassen

Nachts aber die Segel setzen
jauchzend hinein ins tosende Feld
der Mond kennt die Richtung
und wenn Landgeruch herüberweht
buckeln wir an neuen Ufern
wie Findlinge im Sand

Helmut Blepp, 64 Jahre

Wie der Wind

Rein allein wie der Wind
Sage ich – dass ich Suchender bin.
Ein nachdenklicher Wanderer
Mit unabhängiger Melodie
Zwischen den Pfaden –
Den persönlichen Raum muss man ergreifen.
Helle, reflektierende Sehnsuchtsschweiften
Im Nachtblau –
Ich teile meine Sehnsucht
Mit dem faszinierenden Unbekannten
Und zehre vom echten Analogen.
Ein Austausch mit funkelnden Augen
Führt mich zu mir.
Vergessene Träume verlangen
Nach einem sich Wiederfinden in der Realität.
Geduld, die altbekannte Tugend.
Während ich auf meine Zeit warte –
Von reizenden Damen abgelenkt –
Im Nachtlicht schimmert heiße Hoffnung –
Wandeln durch die Straßen –
Flashbacks voller Nostalgie –
Gedanken voller Verse –
Zeitloses Begehren –
Versuchter Einklang mit dem eigenen Streben
Doch der Sog der Magie der Liebe lässt nicht los.
Ein sich Treibenlassen kommt in den Sinn. –
Was machen wir mit unserem Leben jetzt?

Philip Bartetzko, 30 Jahre
Philip.Bartetzko@gmx.de

Schneeglöckchen

Mit Schnee bedeckt zeigt sich die Erde

Ach...

wenn es doch schon Frühling wäre.

Doch schau...

Ein zartes Grün mit weißem Hut
kämpft sich durch Winter's weiße Flut.

Sanft wiegen sich die Blütenblätter
wie kleine Glocken,
halten stand dem kalten Wetter.

Erfreuen mich mit ihrem Weiß
so rein,
läuten des Winter's Ende ein..

Thea Boer , 52 Jahre

Liebeslied

Und wenn ich wünschen könnte,
was ich wollte,
ich bäte dich um deine Hand
und hüpfted drauf,
ja,ja, genau so wie ich bin.

Natürlich wär ich dann ein Vögelein
mit leuchtend roter Brust
und glänzend schwarzem Haupt
und selbstverständlich federleicht,
auf fadendünnen Beinchen
kaum zu spüren,
also keine Last.

Und alles was dir bliebe
von meiner grenzenlosen Liebe,
sind schwarze Kulleräuglein
und das Pochen meines Herzens
und eine feine Stimme
nur allein für deine Ohren:
"Du weißt es doch,
ich bin für dich geboren!"

Wolfgang Rinn, 86 Jahre

Von dir zu gehen

Von dir zu gehn ist nicht unmöglich,
gerade heut, in unserer Zeit,
kann man sich schnell ein Ticket kaufen,
und schon ist man weg.

Die Reise ist nicht unerträglich,
man braucht ja nichts, als loszulaufen,
doch was, oh, was ist denn der Zweck,
wenn alles in mir lauthals schreit?

Fort von dir kann man auch leben,
viele tun dies ja, na und?

Schau, sie an, sie leben noch!
Ohne Zaudern, ohne Schwanken.
Haben andere Freunde eben,
ist doch schön für sie, und doch:
Warum fühl ich bei dem Gedanken
mich so trostlos und so wund?

Ein Leben ohne dich zu führen,
ohne dich und dein Gesicht,
die Mehrheit aller Menschen schafft
dies, ohne, dass sie schlimm erkrankt,
ohne tief in sich zu spüren,
dass die schlimmste Wunde klafft.
Doch der, der das von mir verlangt,
der mag oder der kennt mich nicht.

Petra Zeil, 42 Jahre
petra.zeil@web.de

Und wenn wir groß sind ...?

Das Baumhaus in der Tanne, verborgen vor Blicken.
Königin, Räuberin, Pilotin.
Alles darf sie sein.

Der Apfelbaum in der Wiese, Ausguck ins Tal.
Jäger, Spion, Zirkusakrobat.
Alles darf er sein.

Der Teich auf der Lichtung.
Tief. Unheimlich. Schlammig.
Mit Fischen darin.
Tiefseetaucher, Expeditionsleiterin, Kapitän.
Alles dürfen sie sein.

Der finstere Tunnel.
Ein geheimer Fluss unter der Straße.
Seite an Seite neue Welten entdecken.
Raumfahrerin, Mondstaubzähler, Schwarze-Löcher-Entdecker,
Planeten-zur-Seite-Schieberin und Träumende.
Alles dürfen sie sein.

Nichts ist unmöglich.
Alles ist bunt, aufregend und leicht.
Und alles, wirklich alles dürfen sie sein.

Und wenn wir groß sind ...?

Astrid Miglar, 52 Jahre

Blumenmädchen

Das kleine Blumenmädchen lief glücklich rum
Aber alle rissen an ihren hübschen Blüten herum
Sie nahm sich ein Herz und wandelte den Schmerz
In Flammen aus Feuer und verdammt es euer

Das Feuermädchen lief nun ganz entspannt
Denn nun waren alle nur gebannt
Keiner wagte es sie zu berühren
Und liessen es sein die Hitze zu verspüren

Doch langsam fand sich das Feuermädchen ganz allein
Denn keiner wollte ein Verbrannter sein
Das war nicht das Ziel, das fand sie wieder gemein
Da fielen ihr ihre zarten Blüten wieder ein

Sie deckte und klebte
Die Blüten vernähte
Doch waren sie noch heiss
vom Feuer, von dem nur ihr Herz weiss

So lief das kleine Blumenmädchen wieder glücklich rum
Aber alle erinnerten sich noch an das lodernde Feuer
So bewunderten sie diese Schönheit ganz scheu und stumm
Aber das kleine Feuermädchen konnte nun stolz erzählen
von ihrem kleinen Abenteuer

Achoaq Cherif, 21 Jahre
achoaqc@gmail.com

Seelenlabyrinth

Nur ein paar Worte
und verstaubte Gänge
geben aus dem Irrgarten meiner Jugend
zerrüttete Wege preis,
zwingen verfremdete Assoziationen
aus verlorenehofften Winkeln
wo trübe Traumbilder nun
sich aufdrängende Szenen erwecken.
Wolken voller Selbstzweifel ziehen heran,
verschnüren Stolz und Würde
zu einem gedrungenen Objekt
das aus dem Hintergrund
eine taube Ahnung austreten lässt.

Und ich horche auf
höre in mich hinein
überblicke erst teilnahmslos die zerstreuten Lawinenfelder
scharre lustlos am Gefühlsbelag
und schaufle lautlos Niedergedrücktes frei
wühle mich bald durch abgegriffene Erinnerungen
setze leichtsinnig Bedeutungen zusammen
deren dünnes Klagen
die bitteren Brocken deiner Rede nachhallen lässt

Sonja Jurinka, 33 Jahre
sonja.jurinka@gmail.com